

Ein Rückkehrer, der sich nicht als Heilsbringer sieht

Stefan Hürlimann ist zurück in Rapperswil-Jona. 20 Monate nach seinem Abschied gab er am Wochenende ein Comeback bei den Lakers. Der polyvalent einsetzbare Stürmer betrachtet das temporäre Engagement als gute Chance für die Zukunft.

Von Fredi Fäh

Eishockey. – Den Wunsch, dereinst wieder für seinen Stammklub zu spielen, verhehlte er nie. So schnell wieder für die Rapperswil-Jona Lakers aufzulaufen, hätte Stefan Hürlimann allerdings nicht für möglich gehalten. «Die Anfrage kam auch für mich sehr überraschend», stellt der 25-jährige Angreifer fest. In Lausanne hatte sich Hürlimann zuletzt überaus wohl gefühlt. Beim ambitionierten NLB-Klub übte er eine verantwortungsvolle Rolle aus. Er bekam viel Eiszeit, wurde sowohl im Box- als auch im Powerplay eingesetzt und liess sich als Center in 19 Spielen sechs Tore gutschreiben. Trotzdem war Hürlimann schnell Feuer und Flamme, als ihn Trainer Christian Weber vergangene Woche anrief und ihm eröffnete, bei den Lakers bis zum Jahresende auszuhelfen. «Es ist für mich eine gute Gelegenheit, auf höherem Rhythmus zu spielen und in der NLA auf mich aufmerksam zu machen», sagt Hürlimann.



Wieder im Lakers-Dress: Stefan Hürlimann übt seinen Beruf bis Ende Jahr in der Heimat aus.

Bild Thomas Oswald

Das Comeback im ersten Block

Beim HC Genf-Servette, wo er in der Saison 2009/10 unter Vertrag stand und als Mittelstürmer der vierten Angriffsformation zum zweiten Schlussrang in der nationalen Meisterschaft beitrug, blieb ihm eine weitere Spielzeit in der NLA verwehrt. Daher nahm Hürlimann Anfang August den Wechsel zu Lausanne in die zweithöchste Spielklasse vor. Als sportlichen Rückschritt will er diesen Schritt nicht verstanden haben. Im Gegenteil: «Ich erhielt in Lausanne mehr Verantwortung als in Genf. Die vergangenen Wochen waren sehr lehrreich.»

Und doch reizte ihn die Möglichkeit zu einer Rückkehr in die höchste Spielklasse, zumal ihm Lakers-Trainer Weber genügend Eiszeit in Aussicht stellte. Der Wechsel ging zügig über die Bühne. Am Donnerstagabend einigten sich die Klubs von Lausanne und Rapperswil-Jona zu einer Ausleihe des Spielers bis zur Weihnachtspause. Am Freitagmorgen absolvierte Hürlimann das Warm-up in der Diners Club Arena und am glei-

chen Abend stand er in Zug bereits in der Startformation der Lakers. Er kam als linker Flügel an der Seite der beiden torgefährlichen Ausländer Stacy Roest und Niklas Nordgren zum Einsatz. «Das war eine tolle Erfahrung», schwärmt Hürlimann. Im darauffolgenden Spiel gegen Kloten stürmte Hürlimann im vierten Block als Center. Er ersetzte dort den verletzten Lukas Grauwiler. «Ich kann beide Positionen ausüben», deutet der aus Einsiedeln stammende Eishockey-Profi auf seine Vielseitigkeit.

In der Fremde dazugelernt

Er sei aber nicht als Heilsbringer zurückgekommen, warnt Hürlimann vor einer zu grossen Erwartungshaltung. Er sei da, um den Lakers in einer schwierigen Situation zu helfen. «Ich versuche meinen Job bestmöglich auszuüben und den Konkurrenzkampf zu fördern», nennt er die persönlichen Vorgaben. Die Zeit als Eis-

hockeyspieler in der Fremde hat ihn reifer gemacht. Stefan Hürlimann traf sowohl in Genf als auch in Lausanne ein professionelles Umfeld an. An beiden Orten stand er in Mannschaften, die oft siegten. «Das tat sehr gut», verrät der 175 cm grosse und 85 kg schwere Stürmer, der vor seinem Wechsel in die Westschweiz fast 300 NLA-Meisterschaftsspiele für Rapperswil-Jona absolviert hat. Als positiv empfand er auch den Einblick in die Strukturen anderer Vereine. Vor allem bei Servette erfuhr er in der vergangenen Saison, was es braucht, um mit einem Team erfolgreich aufzutreten. «Die Details sind entscheidend», bemerkt Hürlimann.

Bei den Rapperswil-Jona Lakers waren es eben diese Details, die zuletzt nicht optimal verrichtet wurden und zu einer Negativserie führten. Neun der vergangenen Meisterschaftsspiele gingen verloren. Der Rückstand auf den Playoff-Trennstich ist auf zwölf Zähler angewachsen. «Wir müssen das Wettkampfglück wieder auf unsere Seite zwingen», erklärt der Rückkehrer nach den beiden Spielen gegen Zug und Kloten, die jeweils mit 3:4 verloren

gingen. Der 25-jährige Stürmer weist auf einen steinigen Weg hin, der ihm und den Lakers in den kommenden Wochen bevorsteht. «Ich kann diese Steine nicht alleine wegräumen. Es braucht das ganze Team. Jeder Spieler muss seinen Teil beitragen.»

Mit Lausanne Aufstieg im Visier

Was die Lakers dringend benötigen, um aus der Krise zu finden, ist eine defensive Stabilität. Mit vier Gegentoren pro Spiel weisen sie nach wie vor die schlechteste Bilanz der Liga auf. «Wir müssen defensiv solider auftreten», hat Hürlimann erkannt. «Je weniger Gegentore wir erhalten, desto grösser sind die Chancen auf etwas Zählbares.» Bis Weihnachten ist sein Vertrag bei den Lakers befristet. Hürlimann geht davon aus, dass er die Saison danach beim HC Lausanne fortsetzen und beenden wird. Schliesslich verfolgt er mit diesem Klub ein klares Ziel – den Aufstieg in die NLA.

Langnau vier Spiele ohne Torhüter Conz

Der «Fall Benjamin Conz» eskaliert. Der Eishockeyverband lehnt die von den SCL Tigers vorgeschlagene Kompromisslösung ab. Der Torhüter fehlt den Langnauern in vier Spielen wegen der U20-WM.

Eishockey. – Die Langnauer müssen während der U20-WM in den Nationalliga-A-Partien gegen Biel (21. Dezember), Bern (23. Dezember), Ambri-Piotta (2. Januar) und in Davos (4. Januar) auf ihren Torhüter Benjamin Conz verzichten. Am 18. Dezember muss der 19-Jährige an die U20-WM nach Buffalo (USA) fliegen. Conz wird den SCL Tigers frühestens am 8. Januar wieder zur Verfügung stehen.

Verschiebungsgesuch abgelehnt

Eine Verschiebung der Spiele ist nicht möglich. Langnau hatte dem Verband einen Kompromissvorschlag unterbreitet: Conz fliegt erst nach dem Spiel gegen den SC Bern (23. Dezember) nach Buffalo und würde nur für die zwei Partien gegen Ambri und Davos fehlen. Dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Die Langnauer suchen nun einen Conz-Ersatz. Sie haben B-Lizenzen für Langenthal's Marc Eichmann (30) und Oltens Urban Leimbacher (29). Zudem werden sie bei den ZSC Lions anfragen, ob Ari Sulander (41) für vier Partien zu haben sei. (za)

Schweizer Staffel auf dem vierten Rang

Die Schweiz entwickelt sich zumindest bei den Männern zur Langlauf-Grossmacht. Nach den guten Weltcup-Einzelresultaten vom Samstag gab es im schwedischen Gällivare auch gestern einen Spitzenplatz.

Langlauf. – Toni Livers, Dario Cologna, Remo Fischer und Curdin Perl erreichten gestern in der Staffel den vierten Platz. Es siegte Schweden vor Russland. Bis weniger als 1000 Meter vor dem Ziel winkte dem Schweizer Quartett sogar ein Platz auf dem Podest. Perl duellierte sich mit dem Norweger Sjur Roethe um den dritten Platz. Da verzeichnete Perl in der zweitletzten Kurve einen Sturz. Damit war die Aussicht auf die Podestklassierung dahin. Ob Perl den Spurt gegen den vier Jahre jüngeren Newcomer Roethe gewonnen hätte, bleibt somit eine Spekulation. Der aus Voss stammende Roethe gewann an der Junioren-WM 2007 im italienischen Tarvisio im Verfolgungsrennen die Silbermedaille und wurde über 10 Kilometer Skating Vierter.

Mit Bestzeit auf der zweiten Strecke brachte Dario Cologna das Schweizer Quartett entscheidend an die Spitze heran. (si)

Rudisha und Vlasic in Monte Carlo geehrt

Leichtathletik. – Der kenianische 800-m-Weltrekordhalter David Rudisha ist gestern bei der IAAF-Gala in Monte Carlo wie erwartet zum «Leichtathleten des Jahres 2010» gekürt worden. Bei den Frauen wurde diese Ehre der kroatischen Hochspringerin Blanka Vlasic zuteil.

Der am 17. Dezember 1988 in Kilgoris in der Provinz Rift Valley geborene Rudisha ist der jüngste Weltleichtathlet aller Zeiten. Dessen Wahl als Nachfolger von Sprint-König Usain Bolt war nichts als logisch, stellte er doch in diesem Jahr gleich zwei Weltrekorde über 800 m auf. Zunächst unterbot er am 22. August in Berlin in 1:41,09 die 13-jährige Bestmarke von Wilson Kipketer (Dänemark) um zwei Hundertstel, eine Woche später steigerte er sich in Rieti nochmals um acht Hundertstel. (si)

Bern setzt sich im Derby nach Penaltys durch

Der SC Bern feierte gestern in Langnau einen glückhaften 4:3-Erfolg. Die ZSC Lions erzitterten sich gegen Ambri einen 1:0-Auswärtssieg.

Eishockey. – Bis zur 53. Minute hatte Langnau beim Skore von 3:1 den zweiten Derbysieg diese Saison gegen Bern vor Augen. Innerhalb von 64 Sekunden gelang Bern jedoch der Ausgleich, und schliesslich setzte sich der SCB mit 4:3 im Penaltyschiessen durch. Jean-Pierre Vigier (53.) und Brett McLean (54.) inszenierten für Bern die Aufholjagd. In den letzten zwölf Minuten (inklusive der Overtime) stand Bern dem Sieg schon nahe.

Im Penaltyschiessen führte aber nochmals Langnau 2:1 und 3:2 und vergab zwei «Matchpucks», ehe Ivo Rüttemann mit dem 14. Penalty Berns Sieg sicherstellte.

ZSC Lions weiter im Vormarsch

Die ZSC Lions rollen das Feld von hinten auf. Seit der Verpflichtung des NHL-Sauriers Owen Nolan gewannen die Zürcher sechs von acht Spielen in der NLA und verloren die übrigen zwei Partien erst im Penaltyschiessen. Der Vertrag mit Nolan, der am Sonntag auslief, wurde unmittelbar nach dem 1:0-Auswärtssieg gegen Ambri um zwei Monate bis 23. Januar 2011 verlängert. Einziger Torschütze in Ambri war Andres Ambühl. (si)



Erfolgreich: Langnaus Mike Iggulden bezwingt Berns Goalie Thomas Bühler.